

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 46.

Kaasphe, Samstag den 8. Juni 1895.

20. Jahrgang.

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln.

Eröffnet am 6. Juni.

Kaasphe, 7. Juni 1895.

Die Bedeutung der großen landwirtschaftlichen Wanderausstellungen ist jetzt nach mehrmaliger Wiederholung in allen beteiligten Kreisen anerkannt worden. Sie liefern gleichsam den Maßstab, nach welchem der Stand und die Fortschritte der Viehzucht in Deutschland gemessen werden können. Auch auf den Betrieb des Ackerbaus wirken diese Ausstellungen anregend und vorteilhaft ein, denn sie geben praktische Winke für Verbesserungen in Samenbau, Düngung, dem Meliorationswesen und zeigen die neuesten und erprobtesten landwirtschaftlichen Maschinen. Nebenbetriebe, wie Geflügelzucht, Bienenzucht und Fischerei bleiben keineswegs unberücksichtigt, so daß jeder Landwirth für seine besondere Betriebsart, wie sie ihm Boden, Lage und Rentabilität vorschreiben, großen Nutzen aus dem Besuche derartiger umfassender Ausstellungen zieht.

Die Viehzucht, der lohnendste Zweig der heimischen Landwirtschaft, nimmt auch auf der diesjährigen Ausstellung in Köln den ersten Platz ein. Hinsichtlich der Pferde wird man in Köln ein anderes Bild als bei den vorhergehenden Wanderausstellungen vor sich haben. Während nämlich sonst in der Hauptsache die warmblütigen, schnellfüßigen Wagen- und Reitpferde vertreten waren, sind diesmal von 359 angemeldeten Thieren 222 Vertreter der kaltblütigen Rassen von Arbeitspferden, wie man sie jetzt am Niederrhein mit Vortheil zieht. Das ganze zur Schau gestellte Pferdmaterial wird in 20 Ställen untergebracht und vertheilt sich auf 154 Aussteller, die meist auch Züchter sind.

Das vornehmste Ruchthier, das Rind, hat erklärlicherweise eine größere Anzahl heimischer Vertreter gestellt. 270 Landwirthe aus den verschiedensten Gegenden schickten 693 Stiere, Kühe und Kinder, wovon 376 der Rheinprovinz entstammen. 260 Stück Rindvieh vertreten die sog. Niederungsrasen, die übrigen Thiere die Gebirgsarten und zwar sind 51 farbenscheckige Simmenthaler, 5 rothbraune Pinzgauer, 3 braune Schwytzer, 14 gelbe Glarner und Donnersberger, 30 rothe Vogelsberger, 48 braun-rothe Westerwälder, Wittgensteiner und verwandte Rassen.

Das Schaf ist entsprechend dem bedauerlichen Rückgange der Zucht dieses Thieres nur schwach vertreten. Von 134 Thieren lieferte die englische Race der Fleischschafe 59 Stück, die deutschen Arten 51. 24 westfälische, sog. Teutoburger Schafe werden wegen ihrer Eigenart wohl den Hauptanziehungspunkt dieser Abtheilung bilden. Ein bisher auf Ausstellungen wenig vertretenes Hausthier, die Ziege, findet sich jetzt in ca. 100 schönen

Exemplaren vor, ein Beweis, welcher größeren Maas von Aufmerksamkeit man heute der nützlichen „Ruh des kleinen Mannes“ schenkt. Wenn man bedenkt, daß das Thier 2—3 Liter vorzüglicher Milch täglich geben kann, ein vorzügliches Leder für die Handschuhfabrikation und als Zicklein wohlsmekendes Fleisch liefert, so muß man wünschen, daß die Zucht der echten Racenziege durch die Ausstellung eine kräftige Förderung erfährt.

Daß ein Geschöpf, welches sich so allgemeiner Werthschätzung und uralter Sympathien erfreut, wie das Schwein, in 556 Exemplaren vertreten ist, kann uns nicht wundern. Westfalen, das Land der „Stinken“, lieferte allein 139 Vertreter des specktragenden Thieres, Hannover 89, Oldenburg 78, die Rheinprovinz 75. Um den für das beste Mutterthier ausgesetzten Preis ringen 52 Concurrentinnen.

Die sämtlichen Preise stellen eine stattliche Summe dar. Es stehen zur Verfügung für Pferde 21.130 Mk., für Rindvieh 35.945 Mk., für Schafe 6.996 Mk., für Schweine 8.785 Mk., für Ziegen 2.630 Mk. Man kann demnach annehmen, daß recht viele Züchter einen reichlichen, klingenden Lohn für ihre Mühe erhalten, und wir Wittgensteiner dürfen wohl in berechtigtem Sozialpatriotismus wünschen, daß sich ein Theil dieses Marktengebens unserem Kreise zuwende.

Neben den Geldpreisen gelangen noch reiche Ehrenpreise zur Vertheilung. So stiftete der Fürst zu Wied ein silbernes Theegeßir, das Ministerium neue Thierstatuetten in Bronze.

Das Rheinland, der rheinische Provinzialausschuß, der rheinpreussische landw. Verein, die Stadt Köln, Feuerversicherungen u. haben mit vollen Händen zu den Preisen beigetragen, so daß, was die pecuniäre Seite anbelangt, die diesjährige Ausstellung an den Ufern des Rheins von vornehmeren als die glänzendste aller seitherigen bezeichnet werden muß.

A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Von Bafewalk, wo die kaiserlichen Majestäten der Enthüllung des dortigen Kaiser Friedrich-Denkmal beizuwohnen hatten und dann an der 150jährigen Erinnerungsfeier der Bafewalker Kuirassiere an den großen Sieg von Hohenfriedberg theilnahmen, sind der Kaiser und die Kaiserin am Mittwoch Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am 8. Juni kommt der Kaiser in Kiel an, wird aber dort nur einen Tag zur Inspizierung der Vorbereitungen zur Nordostseekanalfeier bleiben. Am 10. Juni finden bei Berlin und Potsdam vor dem Kaiser Kavalleriebesichtigungen statt.

— Wie bereits seiner Zeit mitgetheilt worden, ist am 18. April d. Js. im Reichs-Justizamt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs eine überwiegend aus den Kreisen bewährter Praktiker berufene Kommission zusam-

mengetreten, um die für eine Revision der Civilprozeßordnung hauptsächlich in Betracht kommenden Fragen der Berathung zu unterziehen. Die Sitzungen dieser Kommission haben in der Zeit vom 18. bis 27. April und vom 27. bis 31. Mai täglich stattgefunden. Die nunmehr einstweilen abgeschlossene Berathung hat sich auf die sämtlichen von der Reichs-Justizverwaltung in das Programm aufgenommen Punkte erstreckt. Außerdem ist noch eine beträchtliche Reihe von Anregungen, die von den Mitgliedern der Kommission gegeben wurden, einer eingehenden Erörterung unterzogen worden. Das Ergebnis wird jedenfalls für das in Aussicht genommene Gesetzgebungswerk fruchtbringend sein.

Oesterreich-Ungarn.

In Graz fand die Schlusssteinlegung zum neuen Universitätsgebäude statt, der auch der Kaiser Franz Joseph beizuwohnte. — Im österreichischen Kriegsbudget wird das gesamte Präliminare für die Nachschaffung von Repetiergewehren von 9 Millionen auf 29 Millionen erhöht. Die Nachschaffung wird auf eine Reihe von Jahren vertheilt. Für 1896 sind 1.800.000 Gulden präliminirt.

Belgien.

Brüssel, 6. Juni. Die Regierung wird im Laufe dieser Woche in der Deputirtenkammer die Vorlagen einbringen, durch welche das Kommunalwahlgesetz vervollständigt und das Schulgesetz abgeändert werden soll, sowie eine Vorlage, betr. vorläufige Maßnahmen für den Kongostaat. Belgischen Blättern zufolge würde zunächst von den Kammern nicht mehr gefordert werden, als die Summe von 5 bis 6 Millionen.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der internationale Bergarbeiterkongreß hat gestern in seiner Sitzung eine wichtige Tagesordnung angenommen, welche die Nothwendigkeit ausspricht, einen internationalen Ausschuß zu ernennen, welcher die Kohlenproduktion in allen Ländern überwachen und auf den Bedarf reduzieren soll. Die Ueberproduktion sei Ursache des Elends der Grubenarbeiter. — Ein Telegramm aus Madagaskar an den Minister der Kolonien meldet, daß General Duchesne Majunga verlassen, um die Operationen der Vorposten zu leiten, der Generalstab wird heute folgen. Der Gesundheitszustand der Garnison von Tamatave ist kein zufriedenstellender. Die gesammte Garnison soll gewechselt werden.

Bordeaux, 5. Juni. Eine große Menge begrüßte den Präsidenten Felix Faure bei seiner erfolgten Ankunft. Der englische Konsul stellte auf der Präfectur das konsularische Corps vor. Faure sagte: Die Konsula könnten sehr viel beitragen nicht nur zur Entwicklung der Handelsbeziehungen, sondern auch zu der Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, welche Frankreich mit den anderen Ländern verknüpfen. Bei dem von der Stadt gegebenen Banket hielt der Präsident eine Rede, in der er sagte: Frankreich wolle Freiheit für seine Arbeit,

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

„Oho, dahinaus wollen Sie?“ rief die Wittwe. „Sie wollen den Verdacht von dem Schuldigen ablenken? Das wird Ihnen nicht gelingen, denn ich bin meiner Sache zu sicher. Ich weiß mehr, wie die Leute glauben und ahnen, und ich werde reden, sobald der rechte Augenblick gekommen ist.“

Sie hatte sich von der Bank erhoben und ehe der Fährmann ein Wort erwidern konnte, war sie schon in der Dunkelheit verschwunden.

Jakob Schorn wollte jetzt auch in seine Hütte gehen, da trat wieder eine dunkle Gestalt auf ihn zu.

„Seid Ihr es, Frau Heß?“ fragte er, als sie vor ihm stand. „Was wollt Ihr noch so spät?“

„Nur ein paar Worte will ich mit Euch reden,“ erwiderte sie in scharfer Zone, während sie die Hand auf seinen Arm legte, als ob sie ihn zwingen wolle, sie anzuhören. „Ihr habt heute Abend meinem Manne wieder gedroht. Ihr habt es gethan im Weisem Anderer.“

„Gedroht hab' ich ihm nicht,“ unterbrach der Fährmann sie, „wenn er sich durch meine Worte getroffen fühlte, so ist das seine eigene Schuld.“

„Weicht mir nicht aus, Schorn, weshalb seid Ihr so feindselig gegen meinen Mann? Er hat Euch nie Unrecht gethan, Ihr könnt Euch nicht über ihn beklagen, und dennoch droht Ihr ihm, so oft Ihr ihn seht.“

„Ich sage ihm nur die Wahrheit.“

„Könnt Ihr beweisen, daß es Wahrheit ist?“

„Hätte ich Beweise, so wäre er schon seit Jahren nicht mehr im Amte,“ erwiderte Schorn achselzuckend.

„Und das ist der Dank dafür, daß ich Eure Hand kurirt habe?“ sagte das Weib vorwurfsvoll. „Wie nun, wenn ich meine Hilfe Euch verweigert hätte? Der Doktor hätte so lange an der Hand geschnitten und gepflastert, bis der kalte Brand an die Wunde kam, und dann waret Ihr ein verlornere Mann.“

„Ich leugne es nicht, daß ich Euch Dank schuldig bin,“ erwiderte der Fährmann nach einer Pause, „aber auf der anderen Seite bin ich auch verpflichtet, zu reden, sobald ich Beweise finde.“

„Ich lasse jeden in Ruhe, der mir nicht in den Weg tritt, aber wenn ich gereizt werde, dann bleibe ich auch keinem Menschen ein Wort schuldig. Ihr wißt selbst, was Euer Mann verbrochen hat.“

„Es ist nicht wahr, Ihr habt Euch geirrt, keinesfalls könnt Ihr mit Sicherheit behaupten, daß Ihr in jener Nacht meinen Mann erkannt habt. Wollt Ihr Feindschaft — gut, aber hütet Euch, ein Wort zu sagen, das Ihr nicht beweisen könnt, es würde Euch bitter gereuen, und wenn Euch das verdorbene Blut wieder zu schäumen macht, dann geht nur zum Doktor Bitter, der wird schon dafür sorgen, daß Ihr für immer Ruhe bekommt.“

„Feindschaft will ich nicht.“

„Und wir wollen sie auch nicht, Ihr allein könnt sie vermeiden. Gute Nacht, Schorn, ich hoffe, Ihr werdet Euch nicht undankbar zeigen.“

Die Frau wartete keine Antwort ab, sie schritt eilig von dannen und stand nicht lange nachher vor der Hausthüre der Majorin.

Frau Brigitte öffnete selbst die Thüre, sie schien nur widerstrebend das Weib einzulassen, aber die Frau Heß nahm davon nicht die geringste Notiz.

„Gehen Sie nur voraus, ich werde Ihnen folgen,“ sagte sie.

„Aber leise auftreten!“ bat Brigitte, und so gelangten die Beiden in die Leinwand und Silberkammer, die neben der Küche lag.

Frau Heß warf einen raschen, prüfenden Blick auf die großen Schränke, von denen mehrere mit Glashüren versehen waren, dann ließ sie sich an dem massiven Tisch nieder, der in der Mitte des Zimmers stand.

„Sie haben keinen Appetit mehr?“ sagte sie. „Wie lange leiden Sie daran?“

„Seit drei Tagen.“

„Und der Schlaf fehlt wohl auch?“

„In der vergangenen Nacht hab' ich fast gar nicht geschlafen,“ erwiderte Frau Brigitte. „Die Arznei unseres Doktors hat das Uebel nur verschlimmert.“

„Das brauchen Sie mir nicht zu sagen,“ unterbrach Frau Heß sie mit höhnischem Lächeln, „wenn die Doktoren einen Patienten haben, der zahlen kann, dann halten sie ihn fest, so lange es geht. Erinnern Sie sich, irgend etwas gegessen zu haben, was die Verdauung gestört haben kann?“

„Der letzte Hasenbraten muß es gewesen sein,“ nickte Brigitte, „das ganze Haus ist krank danach geworden.“

„Auch die gnädige Frau?“

„Sie, ich und das Dienstmädchen.“

„Bis morgen früh soll Allen geholfen sein,“ sagte die Frau Heß, während ihr Blick über die großen Schränke glitt, in denen die Schlüssel steckten. „Es giebt ein einfaches und sicheres Mittel, einen kranken Magen zu kuriren.“

„Und dieses Mittel?“ fragte Brigitte, die zu dem Weibe Vertrauen zu fassen schien.

Sicherheit für seine Erbsparnisse, Würde im Innern wie nach außen hin. Frankreich weiß, daß geistige Arbeit und freie, aufgeklärte Grundsätze ihm allein ernste und dauernde Erfolge verschaffen können. Die Rede fand großen Beifall.

Italien.

Rom, 6. Juni. Der Zustand des bei einem Attentate schwer verwundeten Deputierten Farrari ist unverändert. Die Kugel konnte entfernt werden, indeß besteht die Gefahr weiter. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur. Die Bevölkerung ist fieberhaft thätig, die Behörde in ihren Recherchen zu unterstützen. Die Entrüstung über den Vorgang ist eine allgemeine; seitens der regierungsfreundlichen Blätter wird eine unnachlässige Verfolgung der Umsturzparteien dringend verlangt.

Serbien.

Belgrad, 5. Juni. Das „Amtsblatt“ versichert erneut gegenüber gegentheiligen Meldungen, daß Serbien wie bisher so auch in Zukunft seinen finanziellen Verpflichtungen auswärtigen Gläubigern gegenüber voll und ganz nachkommen werde. — Königin Natalie wird Anfang Juli Belgrad verlassen und nach Biarritz zurückkehren.

Bulgarien.

Sofia, 5. Juni. Infolge der fortgesetzten revolutionären Bewegung in Mazedonien besetzte die Pforte das gesammte Gebiet südlich von Philippopol, das im Jahre 1886 zur Verwaltung an die Türkei abgetreten worden war. Es sind starke Truppenmassen aufgebildet.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. Man sieht dem Rücktritte des gesammten Kabinetts für nächsten Montag entgegen. — Die Deputiertenkammer beschloß, die Prüfung der Wahlmandate am Donnerstag vorzunehmen. — Die berühmte Räuberbande Tschoraivi ist in Thessalien gefangen genommen worden.

Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Das russische Geschwader, das zu den Kieler Festen geschickt wird, steht unter dem Kommando des Kontradmirals Stridlow. Großfürst Alexis geht nicht in seiner Eigenschaft als Kontradmiral, sondern als Vertreter des Zaren nach Kiel.

Japan.

Die Nachricht, daß die Japaner auf Formosa die Rebellen vollständig besiegt haben, wird bestätigt. Einem offiziellen Bericht zufolge hat am letzten Dienstag die japanische Flotte ein starkes Expeditions-Korps nach Formosa gebracht. Am Mittwoch wurde Befehl zum Lande geben. Die Rebellen suchten die Landung zu hindern; trotzdem gelang das Vorhaben der Japaner und die viel zahlreicheren Rebellen wurden nach kurzem aber blutigem Kampfe zurückgeschlagen. Mehrere hundert Aufständische wurden getötet. Die Japaner drangen sofort nach dem Innern der Insel vor, ohne die Landung der übrigen Truppen abzuwarten.

Was mich freut.

Ein Brief des Herrn Wolf von Kimmelsburg und Grobenhausen an unsere jungen Leute.

Burschen!

Es freut mich, zu vernehmen, daß es immer noch Jünglinge gibt, die es mit der Höflichkeit haben, wie gewisse Leute mit der Geistesfreiheit.

Zum Geisteswerden ist das vierzigste Jahr früh genug und zum Höflichwerden auch oder noch viel zu früh. Wer also mir und meinem Namen Ehre und sich bei allen sogenannten geistlichen, gebildeten und anständigen Leuten verhasst machen will, der merke sich folgende Lebensregeln:

Wenn ihr die Volksschule wohl oder übel hinter euch habt, so bemüht euch, alles zu vergessen, was immer euch eure Lehrer im Schweige ihres Angesichtes eingeprägt und eingebracht haben. Der Dumme hat bekanntlich Glück, und also sind eure Lehrer nur eurem Glück im Wege gestanden, und es hängt von euch ab, recht schnell möglichst dumm und daher glücklich zu werden.

Auch hat die Dummheit noch einen großen Vortheil. Da nämlich der Geheitere nachgibt und den Dämon ausweicht, so lebt

der Dumme mit aller Welt im Frieden und hat also vor dem Geheiten vieles voraus.

Da ferner Dummheit und Stolz gemeinlich auf einem Holze wachsen, so müßt ihr eure Mitbürger, besonders eure Vorgesetzten recht von oben herab behandeln und ihnen klarmachen, ihr seiet's!

Daß ihr eure Eltern, die euch das Dasein gegeben haben und unter unzähligen Entbehrungen für euch sorgen, kein freundliches Wort gönnt, daß ihr zu all' ihrer Liebe saure Gesichter macht und wie eine Hummel Tag und Nacht jurt und brummt, ist unumgänglich nötig, so ihr's in der Erzlegete zu etwas bringen wollt. Seid ihr dann einmal groß und habt ihr dann einmal selber Kinder, so werden sie euch's einträufen und euch auch aus dem Schweinetröglein füttern, und also pflanzt sich die Noheit und Herzlosigkeit fort von Geschlecht zu Geschlecht und ich, der Wolf von Kimmelsburg, reibe mir die Hände vor lauter Freude.

Vor dem Herrn Pfarrer müßt ihr noch zur Noth schon langsam die Kappe abnehmen; aber gebt ja acht, daß euch die Spagen nicht auskommen oder daß sich andere Thierlein nicht verküßeln! Dem Bürgermeister müßt ihr vielleicht noch mit einem unverständlichen Knurren die Zeit bieten wegen des Armenhauses, in das ein echter Grobian hineingelert, wenn alle Stricke reißen; aber den Lehrer zu grüßen, der sich mit euch acht Jahre lang geschunden hat, das überlegt euch doppelt und dreifach; ihr könntet ja in den Verdacht der Dankbarkeit kommen, und dankbar sind weder die Dreisterker noch die Dreischlegel; sie schlagen beide aufs Korn, ob schon es beide nützt.

Es freut mich unbändig, wenn ihr den Hut schief auf dem ungekammten Strubbelkopfe sitzen und die Hände in den Hosentaschen steckt und an allen verächtlich vorbeispreizt, denen ihr irgendwie Achtung schuldet. Ihr werdet dadurch so gewiß angesehene Persönlichkeiten, wie der Lump, wenn er in betrunkenem Zustand abmüht, wie breit die Straße sei. Je weniger ihr Musik gehört habt, um so lauter müßt ihr tuten; dann halten sich alle Leute die Ohren zu, und das ist jedenfalls ein Hauptpaß für einen ungeschliffenen Stoffel.

War herrlich aber ist's, wenn ihr, ob schon ihr noch naß hinter den Ohren seid, bereits eine langrothige Pfeife in eurem feinen Mäntchen steckt und durch Dorf oder Stadt dahindampft, als wäre ihr eine gut bezahlte Locomotive. Zwei Köpfe an einem Stiele, einer mit Tabak gefüllt und einer mit Stroh, das je nach der Leute gerne, und daß euer Strohschaber nicht anbrennt, dafür habt ihr ja den Wasserbehälter hinter den Ohren.

Es gab leider einmal eine Zeit, da durfte keiner rauchen, bevor er sich zu den Soldaten gestellt hatte; wer früher dampfte, wurde von den größeren Burschen, die ihr Recht schützten und die Raumpolizei handhabten, in den nächsten Brunnen gesteckt und als nasse Maus heimgejagt.

Das ist jetzt besser geworden. Jetzt gehen doch schon die Buben hie und da mit brennendem Cigarrenstumpfen in die Schule, und straft sie der Lehrer, so kommt ihm die ganze Verwandtschaft über den Hals. Jetzt überreicht der Vater dem ausgeschlachtenen Laubfrosche die Pfeife und die Mutter hält ihm einen Tabakbeutel, und also kann ich beruhigt in die Zukunft blicken. Bald werden auch die Säuglinge neben der Flasche die Pfeife in der Wiege haben und zur Abwechslung eines schmarchen und ihr Bettlein in Brand stecken.

Und noch eines! Gebt euch ja nicht viel mit dem Wasser ab! Wer sich alle Tage wäscht, wer seine Kleider rein hält, wer ein weißes Hemd am Leibe trägt, kommt in den Verdacht, er sei ein ordentlicher Mensch und er trage auch ein reines Herz im Busen. Daher freuen sich alle Leute seines Umganges, helfen ihm in der Noth und bleiben seine Freunde bis in den Tod.

Was braucht aber ein echter Grobian dergleichen gute Freunde? Rohes Gemüth und rauhes Gewand, das paßt zusammen, schmutziges und zerfissenes Kleid, das ist meine größte Freude!

Bringt ihr's so dahin, daß euch alles auf tausend Schritte ausweicht, daß sich vor euerem losen Maul alle fürchten, daß ihr in eurer zerfallenen Hütte allein sterben und verderben könnt, dann seid ihr meiner würdig, und ich freue mich über euch, ich euer alter, ungehobelter ungefeilter und ungeschliffener Wolf von Kimmelsburg und Grobenhausen.

Kurze Mittheilungen.

— **Altenhundem**, 6. Juni. (S. G. V.) Die am Sonntag, den 16. d. Mts. stattfindende Generalversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins zeichnet sich u. a. auch dadurch aus, daß mit derselben eine Ausstellung von Erzeugnissen der Hausindustrie, von Naturmöbeln und Kulturpflanzen verbunden ist.

— **Kaufungenberg**, 28. Mai. Ein kleines Mädchen kam von einem Spaziergange nach Hause und klagte über Uebelkeit. Bald

„Neun Uhr vorbei.“

„Wir haben also Zeit genug, ich gehe jetzt nach Hause, um frischen Saft zu bereiten, dann komme ich zurück, ich muß selbst den Trank mischen, wenn ich für den Erfolg bürgen soll.“

„Aber könnte ich das nicht auch besorgen?“ fragte Brigitte, die jetzt wieder ängstlich zu werden schien. Wenn Sie mir genau angeben, wieviel Tropfen ich nehmen muß —

„Das richtet sich nach dem Alter des Patienten,“ fiel Frau Heß ihr in die Rede. „Ich darf es Ihnen nicht überlassen. Etwas vor zehn Uhr werde ich kommen.“

„Die gnädige Frau wird Sie kommen hören.“ „Ich trete so leise auf —“

„Ja, aber sie hört's, wenn die Hausthüre geöffnet und wieder geschlossen wird.“

„Dann lassen Sie die Thüre offen, ich schleiche mich leise in's Haus und lehne die Thüre nur an, zu befürchten ist ja dabei nichts. Aber wenn Sie wirklich so große Furcht vor der gnädigen Frau haben, dann wollen wir darauf verzichten, wie gesagt, Ihnen allein kann ich es nicht überlassen, den Trank zu mischen, Sie könnten damit Alles verderben.“

Frau Brigitte war durch die Vermuthung, daß sie vor der Majorin Furcht hegen könne, in ihrem Stolz beleidigt, man wußte ja in der ganzen Stadt, daß sie das Haus beherrschte, diesen Ruhm wollte sie sich nicht nehmen lassen.

„Und nachdem sie sich mit der Frau Heß soweit eingelassen hatte, konnte sie auch nicht wohl mehr zurücktreten, überdies hegte sie auch wirklich Vertrauen zu den Versprechungen dieser Frau, durch deren Medicamente, wie sie wußte, schon mancher Patient geheilt worden war.“

„Gut, ich will's wagen,“ sagte sie nach einer Pause, „wir lassen die Thüre offen, bis Sie zurückkommen.“

„Und damit Sie ganz sicher sind, soll mein Mann so lange Wache stehen.“

„Wenn er das thun wollte —“

darauf wurde es leichenblaß und fiel wie gelähmt hin. Die Beirathen waren steif und kalt geworden. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe wendete das Aeußerste ab. Doch jetzt geht es dem Kinde wieder schlechter. Die Ursache war, daß dasselbe von dem bekannten Goldregenstrauch gegessen hatte. Die Giftigkeit dieses Strauches ist immer noch nicht allgemein bekannt, und manche „Naturgeschichten“ rechnen ihn zu den schwachgiftigen Pflanzen, die als nur „brechenerregend und abführend“ bezeichnet sind. Für Kinder ist der Goldregen eine sehr gefährliche Pflanze.

— **Dülmen**, 4. Juni. Im Kampfe mit Widerern wurde der Förster Lücke in die Brust geschossen; er lebte jedoch noch. Ein Widerer ist ebenfalls verwundet.

— **Bergeborbeck**, 31. Mai. Im nahen Altdorf ertränkte eine Bergmannsrau in einem Anfälle von Geistesstörung sich und ihre zwei Kinder in einem Brunnen.

— **Elberfeld**, 4. Juni. Der Mörder Hengeling, der vor drei Wochen einen Erdarbeiter ermordete, ist in Hamm (Westfalen) verhaftet worden.

— **Elberfeld**, 6. Juni. Die Unsitte, die Treppengeländer herabzurutschen, hat schon manchem Kinde den Tod gebracht. Sonntag Mittag machte ein 7-jähriger Knabe auf der oberen Backstraße dieses Spiel an der Hofstreppe, welche, weil der Hof hoch liegt, mit einem Geländer versehen ist; er stürzte sechs bis sieben Stufen hinab und blieb bewußtlos liegen; der hinzugerufene Arzt mußte leider einen Schädelbruch konstatiren. Bald darauf ist der Knabe seinen Leiden erlegen.

— **Aus Rheinhessen**, 5. Juni. (Schweinepest.) Die durch Viehhändler vor kurzer Zeit zum zweiten Mal in die Provinz Rheinhessen eingeschleppte Schweinepest ist nun in den Kreisen Mainz, Alzen, Bingen und Worms amtlich festgestellt worden. Ueberall werden Maßregeln getroffen, um eine Weiterverbreitung zu verhüten. Fast alle jungen Schweine, die von der Seuche ergriffen werden, gehen daran zu Grunde.

— **Berlin**, 3. Juni. Der Staatsminister und frühere Justizminister Dr. v. Friedberg ist gestern Abend 8 Uhr hier gestorben.

— **Kiel**, 5. Juni. (Eröffnung des Nord-Östsee-Kanals.) Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten sind bereits einhundertsechszwanzig Passagierdampfer angemeldet — eine Zahl, die thatsächlich alles Erwartete in den Schatten stellt. Von diesen 122 Dampfern werden 25 von der Marine untergebracht; 25 Dampfer besitzen eine Länge von 50 m und darüber, 42 eine solche von 25 bis 50 m und 30 eine solche von 25 m. Die meisten Dampfer stellen Kiel und Hamburg mit je 22. Es folgen Sietum mit 11, Bremen mit 10 und zahlreiche andere. England sendet 6, Finnland 2, Schweden 5 und Dänemark 5 Dampfer.

— **Stuttgart**, 6. Juni. In zahlreichen Orten, richtete ein in Folge von Wolkenbrüchen eingetretenes Hochwasser große Verwüstungen an. In Lauffen, Dürrenwangen, Frommern, Balingen wurden Häuser fortgeschwemmt. 34 Personen werden vermisst. Der auf Feldern und Wiesen angerichtete Schaden ist bedeutend.

— **Stuttgart**, 6. Juni. Ueber die Ueberschwemmungen im Oberamtsbezirk Balingen wird des Weiteren gemeldet: In der Ortschaft Balingen sind 10 Personen ertrunken; in Frommern sind 7 Personen umgekommen; außerdem werden 9 Personen vermisst. In Lauffen sind 15 Menschen umgekommen.

— **Bromberg**, 6. Juni. Auf dem Gute Mielau wurde bei dem dortigen Leiche von einer Anzahl Männer und Frauen die Schafwäschung vorgenommen. Während brach die über den Leich führende Brücke zusammen und sämtliche Personen stürzten ins Wasser. 7 Personen wurden gerettet, 2 Frauen und 2 Mädchen sind ertrunken. Von den Geretteten schweben noch einige in Lebensgefahr.

— **Fünfundvierzig Arbeiter** setzten bei **Beosin** über die Donau. Das Fahrzeug kippte um, zwölf Personen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

— **Kaisbach**, 4. Juni. Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde ein heftiger wellenförmiger Erdstoß verspürt, welcher zwei Sekunden dauerte und allgemeine Bestürzung hervorrief.

— **Pest**, 5. Juni. Die Schweinepest ist fortwährend in der Zunahme begriffen. Bisher sind acht Komitate als verheert erklärt worden.

— **Aus Rußland**, 3. Juni. Das litauische Städtchen Eijshki ist einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Das Feuer entzündete am Tage des Frühjahrsfestes, an dem sich 3 bis 4000 Personen von auswärtig in dem Orte befanden. Heftiger Sturm trieb die Flammen nach allen Richtungen auseinander, so daß gleichzeitig acht Straßen brannten. Die vielen Fußwege riesen auf den Straßen eine vollständige Verwirrung hervor. Verbrannt sind gegen hundert Personen; auch die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Gerettet konnte nichts werden.

— **New-York**, 2. Juni. Infolge der in den Vereinigten

„Ein einfaches, unschuldiges Kraut, dessen Saft frisch und warm getrunken werden muß. Der Patient fällt in einen gesunden Schlaf, und wenn er wieder erwacht, ist er kurirt. Ich möchte auch der gnädigen Frau helfen.“

„Die nimmt's nicht,“ unterbrach Brigitte sie rasch, „sie hegt einen unüberwindlichen Widerwillen gegen jede Arznei. Deshalb hat sie auch dem Doktor Bitter nichts von ihrem Leiden gesagt, sie meint, die Natur müsse sich selbst helfen.“

Frau Heß schüttelte unwillig das Haupt. „Das ist ein sehr gefährlicher Eigensinn,“ sagte sie. „Ein Magenleiden darf man nicht vernachlässigen, der ganze Körper geht dabei zu Grunde.“

„Das will ich ja gerne glauben, aber —“ „Man muß der gnädigen Frau das Mittel geben, ohne daß sie es weiß.“

„Wie wäre das möglich?“ „O, es ist sehr einfach. Trinkt Madame Abends etwas?“

„In der Regel ein Glas rothen Wein, heute Abend will sie Glühwein haben.“

„Glühwein?“ erwiderte Frau Heß rasch. „Das ist prächtig, Sie und das Dienstmädchen sollen ebenfalls Glühwein trinken, es giebt kein besseres Getränk für einen kranken Magen. Die gnädige Frau wird morgen früh frisch und gesund erwachen, und es ist besser, Sie sagen ihr auch nichts davon. Ueberhaupt muß ich mich auf Ihre Verschwiegenheit sehr verlassen können, der Doktor Bitter würde mich sofort wieder anzeigen.“

„Ich werde Sie nicht in's Unglück bringen, undankbar bin ich nicht.“

„Wann soll der Wein getrunken werden, der Patient muß sich, nachdem er den Trank eingenommen hat, sofort in's Bett legen.“

„Die gnädige Frau geht punkt zehn Uhr zu Bett.“ „Und wie spät ist es jetzt?“

„Weshalb nicht! Er ist gerne gefällig, und heute Abend hat er ja nichts Besseres zu thun.“

„Ich werde mich dankbar bezeigen.“ „Reden wir doch davon nicht,“ sagte die Frau Heß, sich erhebend, „wenn meine Mittel wirken, so ist das Belohnung genug für mich.“

Geräuschlos schlich das Weib hinaus, sie trat einige Minuten später in ihre eigene Wohnung, in der ihr Mann mit sichtbarer Ungebuld sie erwartete.

„Nun?“ fragte er mit gedämpfter Stimme, während er den glühenden Blick erwartungsvoll auf sie geheftet hielt.

„Es geht prächtig,“ erwiderte sie, „Du wirst doch wohl nicht zu viel getrunken haben?“

„Keine Idee, ich bin noch ganz nüchtern.“ „Die Hausthüre bleibt offen, bis ich fertig bin, ich habe der Haushälterin versprochen, daß Du so lange Wache stehen sollst.“

„Und dann? Wie kommen wir später in's Haus?“

„Du mußt schon vorher Dich hineinschleichen.“ „Daß Du wärst wo der Pfeffer wächst!“ brummte Heß.

„Die Geschichte ist mir denn doch zu gefährlich!“ „Ich sehe keine Gefahr,“ erwiderte die Frau ruhig. „Wenn Du die Filzschuhe anziehst, kann Niemand Dich hören, die Majorin ist oben, Frau Brigitte und das Mädchen beschäftigen sich in der Küche.“

Heß nickte mit dem Kopfe. „Wo soll ich mich denn aber in der Wohnung der Majorin verstecken, bis Alles schläft?“ fragte er seine Frau.

„Unten im ersten Zimmer. Es ist die Ansprachstube, Niemand wird daran denken, so spät noch hineinzugehen, zudem bringe ich darauf, daß Brigitte und die Magd augenblicklich sich in's Bett legen.“

„Und wenn sie die Zimmerthüre zuschließen, bin ich gefangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gras-Verkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung wie folgt verkauft werden:

1. auf den Wiesen der Domaine Sakmannshausen am Montag den 24. Juni c., Morgens 9 Uhr im Erbach anfangend;
2. auf der Herrnwiese am Dienstag den 25. Juni c., Morgens 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
3. auf den Wiesen zu Ditzrode am Freitag den 28. Juni c., Morgens 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
4. auf den Wiesen im Hülshöfer Grund am Montag den 1. Juli c., Morgens 9 Uhr an der Struth anfangend;
5. auf der Breitenwiese bei Rischstein an demselben Tage (1. Juli) Nachmittags 4 Uhr;
6. auf den Wiesen zu Christiansfeld am Dienstag den 2. Juli c., Morgens 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend;
7. auf den Wiesen zu Ludwigsfeld am Donnerstag den 4. Juli c., Morgens 10 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
8. auf der Weierwiese bei Erndtebrück an demselben Tage (4. Juli) Mittags 12 Uhr.

Wittgenstein, den 6. Juni 1895.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Brennholzverkäufe

im Revier Fendingen.

Dienstag den 11. Juni cr., Morgens 10 Uhr

im District Dittelsberg (über der sog. dünnen Wiese)

130,00 Rm. Buchenschaftholz I. Kl.

190,00 " Buchenastreis

30,00 " Buchenschaftholz I. "

35,00 " Buchenastreis

Wittgenstein, den 31. Mai 1895.

Der Fürstliche Forstmeister.

Aleegras-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

soll der erste Schnitt des Aleegrases im Königsthal öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Wittgenstein, den 4. Juni 1895.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

S. G. V.

Die Mitglieder der Abtheilung Laasphe werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Sonnabend den 8. Juni d. J., Abends 8 Uhr im Saale des Wittgenstein'schen Hofes ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Delegierten für die diesjährige General-Versammlung des Hauptvereins in Altenhundem.
2. Stellungnahme zu den Vorlagen des Centralvorstandes für diese Generalversammlung.
3. Entgegennahme von Anträgen Seitens der Mitglieder.

Laasphe, den 6. Juni 1895.

Der Vorstand.

J. A.

Geisler.

Erndtebrücker Schützen-Verein.

Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag den 9. Juni c., Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirth Wald statt.

Tagesordnung:

Rechnungsablage; Besprechung des Schützenfestes; Verpachtung der Wirtshaus u. s. w.

Der Vorstand.

Außer meiner Cementwaare bringe in empfehlende Erinnerung mein Lager in:

Weiß- und Wasserfalk, Cement, Schwemmsteine, Backsteine, Treppenstufen, Kuh- und Schweinetröge, Raminrohre, T Eisen, Bretter, Dielen, Dach- und Spalierlatten, Schwed. Hobelbretter, Dachpappen, Carbolinum, Theer, Thonröhren u. s. w.

Laasphe.

Fr. Koch,

Maurer- und Zimmermeister.

H. Möller, Bierhandlung,

(gegr. 1872)

Marburg in Hessen,

empfehlen seine hochfeinen Biere

Pfungstädter und Frankfurter Bräu

in verschiedenen Qualitäten. — Verandt in Gebinden jeder Größe per Bahn oder per Kasse. In ganzen und halben Flaschen. Von 1500 Liter ab in eignen Eiszugwagons franco jeder Bahnstation. — Es wird nur altes gelagertes Bier verkauft. — Dem Flaschenpfeiler wird die denkbar größte Aufmerksamkeit zugewandt. Jede Flasche wird mit Hochdruck gespült, das einmal gebrauchte Wasser fließt sofort ab. Die Herren Consumenten können sich von Gesagtem täglich von 9—11 Uhr Vormittags überzeugen. — Den Herren Wirthen werden jede gewünschten Zugeständnisse gemacht.

Sonntag den 16. Juni Sängersfest.

Feiert der Männergesangsverein zu Wiesenbach sein diesjähriges Festzug und Abmarsch zum Festplatz 2 Uhr Nachmittags. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand
des Gesangsvereins zu Wiesenbach.

Sämmtliche Baumaterialien,

wie: Backsteine, Falzziegel und Flurplatten eigener Fabrikation, ferner Cement, Grau- und Weißkalk, Schlackenmehl, Schlackenfund, Schwemmsteine, Thon- und Cementröhren, T Träger, Nordische Hobelbretter, Schreiner- und Dachbord, Spalier- und Dachlatten empfiehlt
Breidenbach.

Louis Ritter.

Für Zahnleidende!

Montag den 10. Juni

bin ich wieder in Laasphe, Restaurant L. Hoch anwesend, ferner Donnerstag den 13. Juni in Fendingen Restaurant W. Müller und Freitag den 14. Juni in Erndtebrück, Gasthof Martin.

Alle in die Zahnkunst einschlagenden Arbeiten, wie Anfertigen künstl. Zähne und Gebisse, Reparaturen, Zahnoperationen, Plombiren, Geraderichten schiefer gewachsener Zähne u. s. w. werden in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Wiedenköpf.

Eisenwaaren:

Rund-, Flach-, Kantig- und Bandeisen, Rieker, Segge, Schwengel, Oesen, Kuh-, Baum- und Halsketten, Binde- und Bugketten, Viehmaulkörbe,

Sensen, Weksteinen u. Rechen, Sicheln, Heu- und Düngergeräthe, Thür-, Thor- und Fensterbeschläge, sowie sämtliche Sorten Schlösser empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Metz.

Laasphe.

Corsets

in reicher Auswahl empfiehlt Laasphe. L. Dresler.

Holzäsche,

grobe . . . a Scheffel 35 Pf.

durchgesiebte, reine " " 55 "

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Spazierstöcke

Reiche Auswahl in allen Preislagen. Nur moderne Muster in Gafel-, Eichen-, Oliven-, Papierstöcken usw. usw. Laasphe. W. Jung.

Strohüte

für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

Emil Dürsch,

Erndtebrück (Wittgenst. Hof.)

Unterzeichneter empfiehlt fertige Wagen, (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngereinfuhrer geeignet, schräge und schiefe Eggen, Doppelwendepflüge, sowie Karren, Hacken, Düngergabeln, Damm- und Bindeketten zu den billigsten Preisen.

Laasphe. Ludwig Schäfer,

Schmiedemeister.

NB. Nicht vorräthiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Am Sonntag den 9. Juni

feiern wir, so Gott will, das Missionsfest. Festpredigt Morgens um 10 Uhr Herr Pfarrer Grote aus Oberfischbach. Nachmittags um 2 Uhr Nachfeier in der Kirche, wobei der Festredner und Andere Ansprachen halten werden. Alle Freunde der Mission werden herzlich eingeladen.

Erndtebrück.

Namens des Presbyteriums:

Fürstenow, Pfarrer.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meiner lieben Frau, unserer Mutter, das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, insbesondere zwei würdigen Frauen für die Unterstützung während ihrer langen Krankheit sage ich meinen innigsten Dank.

Laasphe und Weidenhausen. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Friedr. Duhard.

Marburg i. H.

Gegenüber dem Bahnhof (links)

„Bahnhofhotel“

Das Hotel ist vollständig renovirt, vergrößert und neu eingerichtet. Freundl. Zimmer mit franz. Betten

Vorzügliche Küche, Feines Restaurant.

Logis mit Frühstück Mk. 1,50—2,50

Mittagsstisch zu Mk. 0,70, 1,00 u. 1,50

Vorzügl. Casseler Actienbier.

Waldbachs dunkles Exportbier.

Reingehaltene Weine

in Glas und Flaschen.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle

ich kräftige Blumen- und Gemüsepflanzen:

Astern, Lebkuchen, Phlox, Dianthus, Scabiosen, Balsaminen, Lobelien, Perillen, Strohblumen, Blattpflanzen u. s. w.

Wirsing, Blumentohl, Oberkohl, Rotkraut, Sellerie, Porree, Sommer-Endivien und Unterstohl.

Wittgenstein. G. Kohlstädt.

NB. Spinat habe abzugeben.

Zeige hiermit meinen

geehrten Kunden an,

daß ich eine schöne Aus-

wahl in Sommer-

hüten, Federn und Blumen

erhalten habe; bitte um geneigten

Zuspruch.

Laasphe. Nanni Storch,

Modistin.

Strohüte.

Eine große Auswahl in Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstrophüten in den neuesten Farben und Facons, ferner Blumen, Outbouquets, Bänder, Federn empfiehlt billigst

Ludw. Schröder,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Anlage eines Aborts in dem Schulgebäude der hiesigen ev. Schule soll am Mittwoch den 12. Juni cr., Vormittags 9 Uhr öffentlich auf dem hiesigen Bürgermeisteramt an den Benutzenden vergeben werden.

Projekt und Kostenanschlag liegen in den gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht offen.

Laasphe, den 6. Juni 1895.

Der Bürgermeister

Geisler.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Heberolle der Stadtgemeinde Laasphe pro 1895/96 liegt vom Montag den 10. Juni cr. an 14 Tage lang im Lokale der hiesigen Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 6. Juni 1895.

Der Bürgermeister.

Geisler.



Bienenzuchtverein für Laasphe und Umgegend.

Sonntag den 9. Juni,

Nachmittags 5 Uhr

Verammlung

bei Schuppert-Steinweg im

Garten.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über anzuschaffende Bienenstöcke für den Vereins-Bienenstand.
2. Vortrag über „das plötzliche Eingehen vieler Bienenstöcke in diesem Frühjahr.“

Der Vorstand.

Suche per sofort

10 tüchtige Arbeiter

für meine Dampfzägelei, am liebsten solche, die schon im Ziegeleibetrieb thätig waren.

Laasphe, den 7. Juni 1895.

Fr. Langenbach.

Einen tüchtigen

Zimmerpolier,

der selbstständig Bauten ausführen kann, sucht auf sofort

Chr. Schneider Wwe.,

Daaden.

Grasverkauf.

Montag den 10. Juni,

Nachm. 4 Uhr soll der Gras-

wuchs auf der Pein'schen Wiese in der Scheer meistbietend an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Czimatiss.

Unterzeichnete ist Willens, ihre im Bach (Gemarkung Niederlaasphe) gelegene Wiese zu verpachten.

Laasphe. Wwe. W. Koch.

Ich beabsichtige, das Gras auf

meinen Wiesen im Briel, auf der Buchwiese und im Gönnerbach aus der Hand zu verkaufen.

Wittwe Franz Fischer,

Laasphe.

Didymopflanzen

guter Qualität hat abzugeben

Laasphe. Chr. Duhard.

Ein mittelschweres

Arbeits-

pferd

ist billig zu verkaufen.

Weidenau. Heinr. Köh.

Ia. Sennen, Sicheln,

Weksteinen, Heurechen,

Sensenbäume

liefert zu den billigsten Preisen

Laasphe. Ang. Mittelman.

Frische Eier

empfiehlt

Laasphe. Friedr. Mez.

Gierzu Nr. 23 des Illust. Familienbl.